

Der grosse Streit der Archäologen

Bei der Münsterforschung liegt vieles im Dunkeln. *Von Michael Rockenbach*

Auf den Kunstdenkmalband übers Basler Münster werden sich viele Menschen freuen – Kirchenliebhaber ebenso wie Geschichtsinteressierte. Tatsächlich könnte das Werk spannende Erkenntnisse über den ersten Münsterbau und das frühmittelalterliche Basel liefern.

Die nötigen Ausgrabungen sind gemacht – seit den 70er-Jahren. Und dennoch gibt es ein erhebliches Problem. Der Mann, der die archäologischen Arbeiten im Münster und vielen anderen Schweizer Kirchen leitete, will die Dokumentationen nicht herausrücken: Der heute 80-jährige Hans Rudolf Sennhauser möchte die Unterlagen selber mit eigenen Mitarbeitern auswerten. Dafür hat er die «Stiftung für Forschung in Spätantike und Mittelalter» gegründet, welche die Ergebnisse der Öffentlichkeit noch präsentieren wird, wie Sennhauser sagt.

In Basel rechnet man aber längst nicht mehr damit, dass der ehemalige Eidgenössische Denkmalpfleger und

emeritierte ETH- und Uni-Professor die seit Jahren ersehnten Ergebnisse irgendwann noch vorlegen wird. Darum fordert die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt Sennhauser nun noch ein letztes Mal dazu auf, die Originaldokumente zum Münster samt Fotos und Dias auszuhändigen.

Seit einigen Monaten trägt Basel den Konflikt nicht mehr alleine aus – sondern zusammen mit 18 anderen Kantonen, die mit Sennhauser das gleiche Problem haben. Um den Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen, hat die Konferenz der Schweizer Kantonsarchäologen (KSKA) eine Task Force geschaffen.

Falls sich Sennhauser auch von ihr nicht beeindrucken lässt, werden die Kantone aller Voraussicht nach die Gerichte einschalten, wie der Basler Kantonsarchäologe Guido Lassau sagt, der die KSKA leitet. «Speziell für Basel sind diese Dokumentationen sehr wichtig», sagt er. «Sie sind der Schlüssel zum ersten Münster und den Nachfolgebauten.» Webcode: @ajsjsj

Ein dickes Buch zu einem grossen Jubiläum

In der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» klappt eine erhebliche Lücke. Nun soll diese gefüllt werden – mit einem rund 500 Seiten starken Überblick über das Basler Münster und seine Baugeschichte. Vorliegen soll das Werk 2019 – rechtzeitig zum grossen Jubiläum. Dann wird es tausend Jahre her sein, dass Kaiser Heinrich II. den romanischen Münsterbau gestiftet hat. Am 11. Oktober 1019 wurde der Bau geweiht. Der Denkmalband dazu

wird von der «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» (GSK) herausgegeben. Das Forschungsprojekt kostet rund 1,7 Millionen Franken – ein Grossteil davon fliesst in die Autorenhonorare und den Druck. Mit der Arbeit wurde ein fünfköpfiges Forscherteam betraut. Der Basler Swisslos-Fonds hat bereits einen Beitrag von einer Million Franken in Aussicht gestellt. Nun hofft man auch auf Beiträge von Stiftungen und Mäzenen.

etten, war gegenüber den
inhaltig verstimmt. Da
ziel, dass der Basler Rat
te, indem er «fremdes
die Tat verantwortlich
e Rädelsführer hinrich-

Leopolds Kindern das Kleinbasel abkaufen. Der Bischof hatte kein Geld mehr, um das Pfand einzulösen.

Grosse Persönlichkeiten, grosse Geschichte

Die Röse Esnecht...

in Wien und wurde danach auf eigenen Wunsch im Basler Münster bestattet, um den Basler Bischof wieder zu versöhnen. Rudolf hatte ihn zuvor jahrelang bekämpft.

Oder Papst Felix V.! Auch er wurde in Basel zu ei-